Datum: 8. Dezember 2023

Daniel Caspary im Gespräch mit Silvia Engels

Silvia Engels: Eigentlich war das lange verhandelte Freihandelsabkommen zwischen der EU und den Mercosur-Staaten Brasilien, Argentinien, Paraguay und Uruguay schon 2019 im Grundsatz fertig. Dann kam die Corona-Pandemie und die Unterzeichnung wurde verschoben – bis heute. Auch der Mercosur-Gipfel in der Nacht brachte keinen greifbaren Fortschritt, trotz einer eigentlich längst erzielten Grundsatzeinigung 2019. Am Telefon ist nun Daniel Caspary. Er ist Vorsitzender der CDU/CSU-Gruppe im europäischen Parlament und Mitglied im Ausschuss für internationalen Handel des EU-Parlaments. Wir erreichen ihn in Singapur, guten Morgen, Herr Caspary.

Daniel Caspary: Guten Morgen, Frau Engels.

Engels: Ist es gut, dass offenbar noch mal über Inhalte des Abkommens gerungen wird oder ist diese nach wie vor nicht erfolgte Unterzeichnung eine Blamage für EU und Mercosur?

Caspary: Ich würde nicht sagen, dass es eine Blamage ist, Frau Engels, aber die Frage ist am Ende: Wissen wir Europäer immer alles besser? Stellen wir immer neue Forderungen oder sind wir auch mal bereit und in der Lage zu liefern? Und wir haben bewiesen, dass wir in der Lage sind zu liefern mit der Ratifikation unseres Freihandelsabkommens mit Neuseeland. Und ich hätte mir wirklich gewünscht, dass wir auch mit Mercosur endlich eine Vereinbarung abschließen. Seit 25 Jahren versuchen wir das, mit den Mercosur-Staaten ein Abkommen abzuschließen, unsere wirtschaftlichen Beziehungen, insgesamt unsere Beziehungen auf ein neues Fundament zu stellen. Und dass wir jetzt leider dieses Zeitfenster möglicherweise verpasst haben, ist sehr ärgerlich, aber ich sehe noch eine kleine Restchance in den nächsten Tagen.

Engels: Sie sehen also die EU in der Hauptverantwortung für diesen Stillstand?

Caspary: Ja, gut, Sie haben es ja in der Anmoderation angesprochen. Wir haben eigentlich seit 2019 ein Abkommen ausgehandelt, wo beide Seiten sich ja vereinbart hatten, das ist das Abkommen, das wir in den entsprechenden Gremien, also bei uns in Europa, im Europäischen Parlament und im Rat, zur Abstimmung stellen wollen. Das ist leider die letzten vier Jahre nicht passiert, sondern es kamen dann Nachforderungen. Es wurde noch mal über ein quasi Zusatzprotokoll diskutiert, was da alles rein muss. Damit haben wir Europäer das Fass noch mal aufgemacht. Und ich denke, wir spüren es doch in dieser Zeit, in der Russland die internationale Ordnung immer mehr infragestellt, in der China immer bedeutender und wichtiger wird und die Welt auch immer mehr dominiert. Wenn wir Europäer nicht wirklich mit unseren Partnern aufrichtig verhandeln und dann auch Verhandlungsergebnisse umsetzen und ratifizieren, dann brauchen wir uns nicht wundern, wenn dann mit uns Europäern immer weniger Leute sprechen. Und deswegen, ich denke, dass auch ein großer Teil der Verantwortung bei uns liegt. Und jetzt – wir haben den Regierungswechsel in Argentinien. Deswegen hat sich Argentinien gerade schwergetan, die ausscheidende Regierung, dieses Abkommen abzuschließen. Ich habe aber den Eindruck, dass die Signale, die wir hören von Vertretern der wahrscheinlich künftigen Regierung in Argentinien, dass die nicht so negativ sind. Und deswegen wünsche ich mir, dass wir das Momentum, das wir in den letzten Wochen hatten – wir waren ja kurz vor einem Abschluss – dass wir das nutzen, dass wir jetzt bitte weiter mit den Mercosur-Staaten eng sprechen, dass wir auch die neue Präsidentschaft dort – Paraguay übernimmt jetzt die Präsidentschaft – wirklich schnell kontaktieren. Vielleicht schaffen wir es ja doch noch in den nächsten Tagen oder Wochen, dieses Abkommen unter Dach und Fach zu bringen. Es wäre wirklich nach einem Vierteljahrhundert, Frau Engels, höchste Zeit.

Engels: Darauf kommen wir gleich noch zu sprechen, wie die Perspektiven aussehen. Lassen Sie mich noch einmal bei diesen Ergänzungsforderungen bleiben. Sie sprechen damit den sogenannten „Side letter“ an, der ja im Februar von der EU gekommen war und noch mal versucht hatte, in das Abkommen mit den Mercosur-Staaten stärkere Umweltstandards hinein zu verhandeln zum Schutz des Regenwaldes. Ist es aber auf der anderen Seite nicht auch einfach angemessen nach vier Jahren, vielleicht auch noch mal genauer darauf zu schauen, Umweltstandards in der EU stärker zu vertreten? Das heißt, nennen Sie das wirklich einen Fehler oder geht es nicht auch um ein wichtiges Vorhaben, hier auch noch mal neu nachzudenken, wenn die Unterzeichnung nicht da war?

Caspary: Ja, gerade der Umweltbereich ist ja ein Thema, das wir in dem Abkommen verhandelt haben. In dem Text, der seit vier Jahren vorliegt, ist klar vorgesehen, dass die unterzeichnenden Staaten – also auch Brasilien, Argentinien – im Pariser Klimaabkommen mit dabei sein müssen. Es ist klar vorgesehen, dass zum Beispiel Brasilien zwölf Millionen Hektar Regenwald wieder aufforsten muss. Und jetzt kann ich alle verstehen, die sagen, ja, da muss doch mehr passieren. Aber ich sage auf der anderen Seite auch, wenn wir dieses Abkommen nicht unterzeichnen, dann bekommen wir all diese Sachen eben nicht völkerrechtlich verbindlich garantiert. Und deswegen, ich stimme zu, wir müssen mehr tun im Kampf gegen den menschlichen Anteil am Klimawandel. Auch die Mercosur-Staaten und alle auf der Welt müssen mehr tun. Nur, wer zu viel fordert, der kriegt im Zweifel auch mal gar nichts. Und deswegen halte ich persönlich eigentlich den Text, den wir seit vier Jahren vorliegen haben, für unterschriftsfähig. Und ich wünsche mir, dass wir jetzt schnell diese Zusatzvereinbarung gerne noch treffen. Und ich habe auch den Eindruck, wenn ich gerade an Paraguay denke, die haben noch mal eben Bedenken angemeldet, wie läuft es mit ihrem Kampf gegen Entwaldung auch in Paraguay. Wie werden dort ihre Aktivitäten, die sie ja wirklich auch machen in Paraguay, wie werden die anerkannt, wie wird das dann berücksichtigt, wenn wir über bestimmte Quoten sprechen. Und deswegen, ich bin immer noch zuversichtlich, dass wir, wenn wir das Momentum der letzten Tage nutzen, vielleicht doch noch in den nächsten Tagen ein Ergebnis bekommen. Ich kann alle nur auffordern, jetzt diese Möglichkeit nicht verstreichen zu lassen.

Engels: Dann schauen wir nach vorne. Wenn ich Sie richtig verstehe, wäre Ihnen das Abkommen so wichtig, dass Sie vielleicht auch auf diese Zusatzforderungen rund um Umweltstandards besser verzichten als gar nichts zu bekommen?

Caspary: Wie gesagt, wir reden ja über Zusatzforderungen. Und, Frau Engels, wie ich versucht habe, darzulegen, wir haben in den jetzigen Texten ja schon klare Vereinbarungen drin. Eben, dass man am Pariser Klimaabkommen mit dabei sein muss als unterzeichnender Partner. Im Moment – Brasilien oder Argentinien könnten jederzeit aus dem Pariser Klimaabkommen austreten. Wenn sie das Mercosur-Handelsabkommen auch in der Variante von 2019 unterzeichnen würden, müssten sie bei Paris dabeibleiben. Wir haben die Selbsterklärungen und Verpflichtungen zur Wiederaufforstung von Regenwald in Brasilien in diesem Abkommen völkerrechtlich geregelt. Und deswegen, noch mal, ich kann jeden verstehen, der über diese angedachten Zusatzprotokolle noch mal zusätzliche Verbesserungen haben möchte. Ich stimme auch zu, dass davon vieles nötig wäre. Aber auf der anderen Seite gilt, wer

zu viel will, bekommt im Zweifel gar nichts. Und deswegen, ich wünsche mir, dass wir hart verhandeln, dass wir auch, wie gesagt, noch mal schauen mit Paraguay, die neue Bedenken angemeldet haben oder jetzt auch der neuen argentinischen Regierung: Schaffen wir das? Nur – da wiederhole ich mich jetzt – wenn wir es nicht hinbekommen, hätten wir gar nichts. Und das wäre bestimmt im Interesse von gar keinem.

Engels: Paraguay hat nun den Vorsitz, Sie haben es mehrfach angesprochen. Aus diesen Reihen hörte man auch, dass möglicherweise bilaterale Abkommen jetzt wieder der Weg sind. Wird das die Zukunft sein?

Caspary: Ich hoffe nicht, sondern wir als Europäische Union setzen ja ganz bewusst auf Abkommen zwischen den verschiedenen Regionen. Und gerade die Bedenken auch auf der europäischen Seite, wenn es dann zum Beispiel aus Frankreich vor allem auch wegen dem Bereich Landwirtschaft immer wieder Kritik gibt, dann gehört noch zur Wahrheit dazu, dass wir nach wie vor als Europäische Union Nettoexporteur von Nahrungsmitteln und Nahrungsprodukten sind und von daher unter dem Strich ja auch die Landwirtschaft von unseren Abkommen profitiert. Und deswegen, Sie haben es angesprochen, ich bin gerade in Singapur. Singapur unterzeichnet genau heute sein Handelsabkommen mit den Mercosur-Staaten. Das heißt, es ist ein Wille da aufseiten der Mercosur-Staaten, regionale Abkommen abzuschließen. Wir sollten deswegen dieses Zeitfenster nicht verstreichen lassen. Denn wenn wir alles wieder aufsplitten und im Zweifel mit einzelnen Staaten Abkommen abschließen, das macht es doch vor allem für die vielen, vielen kleinen und mittelständischen Unternehmen bei uns in Europa, von denen wir wollen, dass auch die von dem Abkommen profitieren können, immer schwerer und undurchschaubarer. Und deswegen streben wir ja nach wie vor die regionalen Abkommen, wie jetzt mit den Mercosur-Staaten oder perspektivisch auch mit den zehn ASEAN-Staaten hier in der asiatischen Region an.

Engels: Nicht wenige Experten erwarten ja nun auch eine stärkere Hinwendung der Mercosur-Staaten womöglich zu China, denn dort ist China schon ohnehin der stärkste Handelspartner. Ist das das, was passiert?

Caspary: Das ist das, was droht, wenn wir dieses Abkommen nicht hinbekommen. Wissen Sie, es ist ja mittlerweile ein geflügeltes Wort, wenn du mit China sprichst,

dann bekommst du einen Flughafen, und wenn du mit Deutschland oder Europa sprichst, dann bekommst du eine Belehrung. Und deswegen ist mir geben ganz wichtig, wenn wir wirklich strategische Partnerschaften ernst meinen, wenn wir Ländern wie Indien oder den Mercosur-Staaten, wie Brasilien, Argentinien, Paraguay etc. wirklich die Hand reichen wollen, wenn wir wollen, dass die sich eben nicht abwenden von uns und hinwenden zu China, sondern dass sie auch mit uns eine enge Partnerschaft in der Zukunft pflegen, dann heißt das wie gesagt immer, wir dürfen nicht immer nur Forderungen stellen, sondern wir müssen auch in der Lage sein zu liefern. Und die Kunst von Außenpolitik, die Kunst von Außenhandelspolitik, Frau Engels, ist doch genau, dass wenn man eben sich nicht in allen Punkten einig ist, dass man dann trotzdem zu Vereinbarungen kommt, dass man Kompromisse abschließt. Und das wünsche ich mir ausdrücklich von beiden Seiten. Es gibt auch jetzt noch Forderungen von beiden Seiten im Hinblick auf diese Ergänzungen an das Mercosur-Abkommen, wo beide Seiten Kompromisse eingehen müssen. Die Europäische Union hat signalisiert, dass sie bereit ist, diese Kompromisse einzugehen. Ich höre jetzt aus den letzten Stunden, dass eben auch die neue argentinische Regierung wohl bereit sein wird und auch die neue paraguayische Präsidentschaft des Mercosur bereit sein wird, den einen oder anderen Kompromiss einzugehen. Und deswegen wünsche ich mir wirklich, auch wenn es jetzt leider nicht geklappt hat gestern, dass wir noch mal das Zeitfenster nutzen, dass wir bitte in den Gesprächen dranbleiben. Denn wenn wir dieses Abkommen mit den Mercosur nicht abschließen, ist die Gefahr, dass sich eben Brasilien, Argentinien und andere noch mehr Richtung China orientieren und noch mehr wegorientieren von uns. Und wir sind uns doch hoffentlich einig, von einem Land wie China wird Brasilien oder Argentinien bestimmt nicht lernen, wie man sich sinnvoll dem menschlichen Anteil gegen den Klimawandel beispielsweise entgegenstellt.

Engels: Das Freihandelsabkommen zwischen EU und den Mercosur-Staaten ist immer noch nicht unter Dach und Fach. Wir sprachen mit Daniel Caspary, Vorsitzender der CDU/CSU-Gruppe im Europäischen Parlament. Vielen Dank für das Gespräch.

Caspary: Ich danke Ihnen, einen schönen Tag.

Äußerungen unserer Gesprächspartner geben deren eigene Auffassungen wieder. Deutschlandfunk macht sich Äußerungen seiner Gesprächspartner in Interviews und Diskussionen nicht zu eigen.